

## **Werk**

**Autor:** Cook, James; King, James

**Verlag:** Uebers.; Haueisen

**Ort:** Anspach; Anspach

**Jahr:** 1794

**Kollektion:** digiwunschbuch

**Signatur:** BIBL KLAMMER 68:4

**Werk Id:** PPN684552418

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN684552418> | LOG\_0024

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=684552418>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



Geschichte  
einer  
Entdeckungsbreise  
nach  
der Südsee.

---

Fünftes Buch.

Des Capitains King Tagebuch über die  
Vorfälle und Verrichtungen, seit der Rück-  
kehr nach den Sandwichs-Inseln.

---

Erstes Kapitel.

Beschreibung der Bay Karakakooa. — Großer  
Zulauf von Eingeböhrnen. — Macht der Befehls-  
haber über das Volk. — Roah, ein Priester  
und Krieger besucht uns. — Beschreibung des  
Morai zu Rakooa. — Feyerlichkeiten, als Ca-  
pitain Cook ans Land gieng. — Errichtung der  
Sternwarten. — Wirkungen des Taboo. —  
Anweisung wie man unter den Wendekreisen das  
Schweinfleisch einsalzen soll. — Wir finden eine  
Gesellschaft von Priestern. — Ihre Gastfrenheit  
und Freygebigkeit. — Empfang des Capitains  
Cook. — Roahs Verschlagenheit. — Ankunft  
des Terreoboo, Königs der Insel. — Sonder-  
bare Feyerlichkeit. — Besuch des Königs. —  
Capitain Cook's Gegenbesuch.

1779.  
Jenner.

Sonntag  
den 17ten.

Die Karakatoa-Bay liegt an der Westseite der Insel Owhyhee, in dem Bezirke Akona. Ihre Einbucht mag etwa eine englische Meile tief seyn, ihre beiden Ende sind zwey flache Erdrstriche, die eine halbe Seemeile weit auseinander liegen, und davon der eine sich nach Südsüdost, der andere gegen Nordnordwesten erstrecket. Auf dieser nördlichen Spitze, welche sehr platt und unfruchtbar ist, liegt das Dorf Kowrowa, im Hintergrunde der Bay aber, an einem Walde von hohen Kokospalmen, ist noch ein anderes und größeres Dorf, welches die Einwohner Kakooa nennen. Zwischen beiden Dörfern zieht sich eine hohe, prallichte Felsenklippe hin, die von der See-seite her unzugänglich ist. An der Südseite hat die Küste, etwa eine englische Meile weit landeinwärts, ein sehr rauhes Ansehen; sodann aber erhebt sich der Boden allmählig, und wechselt überall mit umzäunten Pflanzungen und Kokospalmen-Haynen ab, zwischen denen die Wohnungen der Eingebornen in großer Menge zerstreuet liegen. Das Ufer rund um die Bay ist fast ganz mit schwarzem Korallfelsen bedeckt, welcher das Anlanden bey stürmischem Wetter sehr gefährlich macht, eine Stelle beym Dorfe Kakooa ausgenommen, wo ein schöner sandiger Strand ist, an dessen einem Ende ein Morai, oder Begräbnißplatz, und auf dem andern ein kleiner Brunnen mit frischem Wasser befindlich ist. Diese Bucht schien dem Capitain Cook sehr bequem, die Schiffe ausbessern zu lassen, und

zugleich mehr Vorrath an Wasser und Lebensmitteln einzunehmen. Wir legten also die Schiffe auf ihrer Nordseite an, eine Viertelmeile vom Ufer, und hatten Kowrows in Westnordwesten.

1779.

Jenner.

Sobald die Einwohner merkten, daß wir Willens wären, in der Bay vor Anker zu gehen, strömten sie in unzähligen Haufen gegen uns her, bezeugten ihre Freude durch Singen und Schreien, und machten dabey allerley wilde und ausschweifende Geberden. Es stand nicht lange an, so waren die Seiten, die Verdecke und das Tackelwerk beider Schiffe ganz mit ihnen bedeckt, und eine Menge Weiber und Jungen, welche keine Rähne hatten bekommen können, kamen heerweise auf uns zugeschwommen. Viele fanden keinen Platz mehr an Bord, und blieben den ganzen Tag über im Wasser, wo sie allerley Kurzweile trieben.

Unter den Oberhäuptern die an Bord der Resolution kamen, befand sich ein junger Mann, Namens Pareea, den wir gar bald für einen Mann von großem Gewichte erkannten. Er stellte sich selbst dem Capitain Cook vor, und nannte sich einen Takanee \*) des Königs der Insel, welcher sich dormalen bey einer kriegerischen Expedition gegen Nowee befand, und in drey bis vier Tagen zurückkommen sollte. Capitain Cook machte ihm

\*) Wir trafen nachher noch mehrere Personen an, die diese Benennung führten, haben aber nicht genau erfahren können, ob sie ein Amt, oder einen Grad der Verwandtschaft mit dem Könige bedeute.



1779. Jenner. einige Geschenke, und zog ihn dadurch ganz in unser Interesse. Es ereignete sich auch gar bald der Fall, wo wir sahen, wie nöthig uns seine Freundschaft war, um mit seinen Landsleuten zu Hande zu kommen. Wir waren noch nicht lange vor Anker, als wir gewahr wurden, daß sich die Discovery stark auf eine Seite neigte, weil sich daran eine Menge Menschen angeklammert hatten, und unsere Leute nicht im Stande waren, den andringenden Haufen von dem Schiffe abzuhalten. Capitain Cook besorgte einigen Schaden, und kaum hatte er dem Pareea die Gefahr gezeigt, so eilte dieser der Discovery zu Hülfe, trieb die lästigen Gäste herunter, und befahl sogar den Rähnen, die sie umringten, sich in einiger Entfernung zu halten.

Dieser Vorfall zeigte, daß die hiesigen Oberhäupter über die niederen Volksklassen eine sehr despotische Gewalt haben. Ein ähnliches Beispiel sahen wir noch an eben dem Tage, an Bord der Resolution, wo der Schwarm so groß wurde, daß die nöthigen Berrichtungen auf dem Schiffe nicht mehr konnten vorgenommen werden, und wir uns genöthigt sahen, uns an Kaneena, einen andern Befehlshaber zu wenden, der eben so wie Pareea dem Capitain Cook zugethan war. So bald man ihm unsere Verlegenheit begreiflich gemacht hatte, befahl er seinen Landsleuten, sich aus dem Schiffe zu begeben, und zu unserm nicht geringen Erstaunen, sprangen sie alle, ohne sich einen Augenblick zu bedenken, über Bord, einen einzigen

Mann ausgenommen, der sich zurückzog, und keine  
 Luft bezeigte, zu gehorchen. Diesen hub Kaneena  
 mit beiden Armen in die Höhe, und warf ihn in  
 die See.

1779.

Jenner.

Diese beiden Oberhäupter waren starke, wohl-  
 proportionirte Männer, und hatten eine sehr ein-  
 nehmende Gesichtsbildung, besonders Kaneena,  
 dessen Bildniß Herr Webber gezeichnet hat \*),  
 und der vielleicht einer der schönsten Männer war,  
 die ich je gesehen habe. Er maß an die sechs Fuß,  
 und hatte regelmäßige, ausdrucksvolle Züge, dunkle,  
 feuervolle Augen, und sein ganzer Anstand war  
 ungezwungen, vest und voller Anmuth.

Es ist bereits angezeigt worden, daß während  
 unseres langen Hin- und Herkreuzens an dieser  
 Insel, die Einwohner sich jederzeit mit ausneh-  
 mender Ehrlichkeit und Redlichkeit gegen uns be-  
 trugen, und daß wir nicht den geringsten Hang zur  
 Dieberey an ihnen wahrgenommen haben; ein Um-  
 stand, der uns um so mehr wunderte, da die Leute,  
 mit denen wir damals zu thun hatten, von der nie-  
 drigsten Klasse des Volks, und lauter Knechte oder  
 Fischerleute waren. Nunmehr fanden wir die Sce-  
 ne ganz verändert. Die ungeheuren Schwärme  
 von Insulanern, die uns in jedem Winkel der  
 Schiffe gleichsam blockirt hielten, hatten nicht nur  
 alle Augenblicke Gelegenheit, uns unbemerkt etwas  
 wegzunehmen, sondern, da sie uns an Menge  
 überlegen waren, blieb ihnen immer der Weg offen,

\*) Dieses Bildniß kommt weiter unten vor.

1779. ungestraft dabon zu kommen, wenn sie auch auf  
 Jenner. frischer That ertappt waren. Dieses so ganz ver-  
 änderte Betragen mochte auch zum Theil in der  
 Gegenwart und Aufmunterung der Oberhäupter  
 seinen Grund haben; denn, so oft wir einer ver-  
 missten Sache nachspürten, fand sie sich mehrers  
 theils bey einem Vornehmen, und wir hatten alle  
 Ursache zu vermuthen, daß mehrere Diebstähle auf  
 ihr Geheiß sind unternommen worden.

Bald nachdem die Resolution festen Fuß ge-  
 faßt hatte, brachten unsere beiden Freunde Pareea  
 und Kaneena einen dritten Befehlshaber, Na-  
 mens Koah, an Bord, der, wie man uns sagte,  
 nunmehr ein Priester war, nachdem er in seiner  
 Jugend als ein tapferer Kriegsmann sich ausge-  
 zeichnet hatte. Es war ein altes, schwaches Männ-  
 chen, mit tiefenden, rothen Augen, und am  
 ganzen Leibe mit einem weißen ausfäzigen Schorfe  
 bedeckt, welches die Folgen von unmaßigen Was-  
 trinken war. Man führte ihn in die Kajüte, wo  
 er sich dem Capitain Cook mit vieler Ehrerbietung  
 näherte, und ihm ein rothes Stück Zeug, welches  
 er in dieser Absicht mitgebracht hatte, um die Schul-  
 tern hlang. Er trat hierauf einige Schritte zurück,  
 überreichte ein junges Schwein, welches er so  
 lange in seinen Händen hielt, bis er mit einer  
 ziemlich langen Anrede fertig war. Diese Cere-  
 monie wurde während unseres Aufenthaltes in  
 Owhyhee öfters wiederholt, und sollte, allem  
 Vermuthen nach, eine Art von gottesdienstlicher

Anbetung seyn; denn wir fanden alle ihre Götzen-  
 bilder auf eben diese Weise, wie es nun Captain  
 Cook war, mit rothem Zeuge behängt, und das  
 gewöhnliche Opfer, welches sie ihren Eatooas,  
 oder Gottheiten bringen, besteht in einem jungen  
 Schweine. Uebrigens wurden die Reden oder Gebete  
 so geschwinde und mit solcher Fertigkeit her-  
 gesagt, daß man wohl sah, daß es gewöhnliche  
 Formeln waren.

Nachdem diese Ceremonie geendiget war, speiste  
 Roah mit Captain Cook, und aß mit gutem  
 Appetite von allem was man ihm vorsetzte; allein  
 gleich allen übrigen Einwohnern der Südseeinsel,  
 ließ er sich durchaus nicht bereden, das zweytemal  
 von unsern Weinen oder gebrannten Wassern zu  
 kosten. Abends begleitete ihn Captain Cook ans  
 Land, und Herr Bayly und ich leisteten ihm Ge-  
 sellschaft. Wir stiegen an dem Sandgestade aus,  
 wo uns vier Insulaner mit Stäben entgegen ka-  
 men, an deren Ende Hundshaare befestiget waren.  
 Sie giengen hernach immer vor uns her, und riefen  
 mit lauter Stimme einige Worte aus, wovon  
 wir nichts als Orono \*) deutlich verstehen konn-

\*) Dies war überhaupt der Name, den die Eingebornen von Owhyhee dem Captain Cook beylegte. Was sie aber eigentlich damit sagen wollten, habe ich nicht erfahren können. Zuweilen bezeichnen sie damit ein unsichtbares Wesen, das ihrer Meynung nach, im Himmel wohnt. Wir hörten auch, daß es der Titel eines Mannes von großem Rang und Ansehen auf der



1779. ten. Der am Strande versammelte Haufe zog sich zurück, als wir uns näherten, und es war sonst niemand zu sehen, als einige wenige, die sich, nahe an den Hütten des benachbarten Dorfes, mit dem Gesichte auf die Erde geworfen hatten.

Jenner.

Ehe ich noch der beynahe göttlichen Verehrung gedenke, die man hier dem Capitain COOK bezeugte, und die einzelnen Feyerlichkeiten beschreibe, mit welchen er auf dieser unglücklichen Insel empfangen wurde, muß ich noch etwas von dem Morai sagen, welcher, wie bereits vorhin gedacht worden, an der Südseite des Sandgestades von Rakooa befindlich war. Es war ein viereckiger, dichter Steinhause, der etwa vierzig Ellen lang, zwanzig breit und vierzehn Ellen hoch seyn mochte. Der obere Theil war ganz eben, gut gepflastert, und mit einem hölzernen Geländer umgeben, auf welchem die Schädel der Gefangenen, die bey dem Tode der Oberhäupter geopfert wurden, aufgesteckt waren. Mitten in dem Plage stand ein altes, verfallenes Gebäude von Holz, welches mit dem Geländer durch eine steinerne Mauer auf beiden Seiten verbunden, mithin der ganze Raum in zwey Theile abgetheilt war. An der Landseite standen fünf, etwa zwanzig Fuß hohe Pfähle, welche eine ziemlich unregelmäßige Art von Bühne oder Gerüste unterstützten; an der Seeseite aber waren

Insel sey, der mit dem Dalai Lama der Tarn, oder dem geistlichen Kaiser von Japan viele Aehnlichkeit hat.

zwey kleine Häuser, welche durch einen bedeckten Gang zusammen hiengen.

1779.

Jenner.

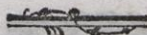
Koah führte uns auf den obern Theil des Steingeschosses, über einen sanft in die Höhe gehenden Weg, der von dem Strande aus an das nordwestliche Ende des eingeschlossenen Platzes leitete. Am Eingang bemerkten wir zwey große hölzerne Bilder mit abscheulich verzognen Gesichtern, auf deren Köpfen ein langes, ausgekerbtes Stück Holz, von umgekehrt conischer Form sich erhob. Der übrige Theil war ohne bestimmte Figur, und mit rothem Zeuge umwunden. Hier kam uns ein junger, langer Mann mit einem langen Barte entgegen, stellte den Capitain Cook den beiden Bildern vor, und nachdem er eine Art von Hymnus abgesungen hatte, worein Koah mit einstimmte, führten sie uns an das andere Ende des Morai, wo die fünf Pfähle ingerammt waren. Am Fuße derselben standen zwölf Figuren in einem halben Zirkel, und vor der mittlern Figur war ein hohes Gestell, oder ein Tisch, welcher vollkommen den Opferbühnen, oder Whattas in Otahete ähnlich war. Hierauf lag ein bereits in Fäulniß übergegangenes Schwein, und unter demselben, Stücke von Zuckerrohren, Cocosnüsse, Brodfrucht, Pisang und süße Batatten. Koah wies dem Capitain Cook unter diesem Gestelle seinen Platz an, nahm das Schwein herunter, hielt es ihm vor, und nachdem er, mit großer Lebhaftigkeit und Schnelle, zum zweytenmal eine lange Rede an ihn

1779. gehalten hatte, ließ er das Schwein zur Erde fallen. Er führte ihn sodann an das große, mit Pfählen unterstüzte Gerüste, welches auch beide hinankletterten, und zwar nicht ohne Gefahr, herunter zu fallen. Nun sahen wir zehn Männer, in feyerlicher Procession oben am Eingange des Morais hereinkommen; sie trugen ein lebendiges Schwein und ein großes Stück rothes Tuch, und nachdem sie einige Schritte gemacht hatten, hielten sie einige Augenblicke, und warfen sich dann zur Erde nieder. Kaireekera, der junge Mann, von dem ich eben geredet hatte, gieng ihnen entgegen, nahm ihnen das Tuch ab, und brachte es dem Koah, der es dem Capitain Cook um den Leib wickelte, und ihm auch nachher das Schwein überreichte, welches Kaireekera mit eben dem Ceremoniel den Ueberbringern abgenommen, und dem Koah gegeben hatte.

Während daß nun Capitain Cook so in rothem Tuche eingewickelt, hoch in der Luft, in einer sehr beschwerlichen Stellung auf dem Gerüste stand, und alle Mühe hatte, sich zwischen den morschen Trümmern fest zu halten, fiengen Kaireekera und Koah ihren Gottesdienst an, und sangen bald beide zusammen, bald einer nach dem andern. Dieses dauerte eine geraume Zeit; endlich ließ Koah das Schwein fallen, und stieg mit dem Capitain von dem Gerüste. Hierauf führte er ihn zu den vorhin erwähnten Figuren, sagte zu jeder etwas in einem spöttisch lächelnden Tone, und

schnippte im Vorübergehen mit den Fingern gegen sie. Als er mit ihm an die mittlere kam, die mit rothem Zeuge bedeckt war, und eben deswegen bey ihnen in größerer Achtung zu stehen schien, als die übrigen, warf er sich nieder, küßte sie, und verlangte, Capitain Cook sollte ein gleiches thun, welcher sich überhaupt bey der ganzen Feyerlichkeit nach Koahs Anweisungen richtete.

Man führte uns nunmehr in die andere Abtheilung des Morai zurück, auf einen Platz, von zehn bis zwölf Schuh ins Gevierte, der etwa drey Schuh tiefer als das Pflaster ausgehoben war. Als wir in denselben hinabgestiegen waren, mußte sich Capitain Cook zwischen zwey hölzerne Bilder setzen, wobey Koah den einen Arm des Capitains unterstützte, und ich angewiesen wurde, ihn unter dem andern zu halten. Hierauf kam eine zweyte Procession von Eingebornen an, die ein gebackenes Schwein, einen Pudding, etwas Brodsfrucht, Kokosnüsse und andere Gewächse trugen. Als sie sich näherten, trat Raiveekes an ihre Spitze, überreichte, auf eben die Weise, wie vorhin geschehen war, dem Capitain das Schwein, stimmte eine ähnliche Art von Gesang an, und seine Gefährten antworteten nach regelmäßigen Absätzen. Wir bemerkten, daß nach jeder Antwort, die Absätze und Chöre immer kürzer wurden, bis endlich Raiveekes nur zwey oder drey Worte zu sagen hatte, worauf das Chor blos mit dem Ausrufe Orono! antwortete.



1779. Jenner. Als dieses letzte Opfer, welches ungefähr eine Viertelstunde dauerte, vorüber war, setzten sich die Eingebornen vor uns nieder, und fiengen an, das Schwein zu zerlegen, die Gewächse zu schälen, und die Kokosnüsse aufzubrechen, andere waren mit Zubereitung des Aratrankes beschäftigt. Dies geschah auf eben die Art wie in den Freundschafts-Inseln, nämlich durch bloßes Käuen der Wurzel. Hierauf nahm Kaireekaea ein Stück von dem Kern einer Kokosnuß, käuete es, wickelte es so dann in ein Stückchen Zeug, und rieb damit dem Capitain das Gesicht, den Kopf, die Hände, Arme und Schultern. Als dieses geschehen war, wurde das Getränk herum gegeben, und nachdem wir davon gekostet hatten, zertheilte Roah und Pareea das Fleisch des Schweines in kleine Bissen, und steckte es uns in den Mund. Ich ließ mir die Sache noch gefallen, weil ich vom Pareea bedient wurde, der in seinem Anstand und Wesen sehr angenehm und reinlich war; allein Capitain Cook, der in diesem Augenblicke an das halbverweste Schwein dachte, konnte keinen Bissen hinterbringen als ihm der alte Roah damit an den Mund kam, und, aus besonderer Höflichkeit, ihm die Stücken vorgekauet hatte.

Als endlich auch diese Ceremonie vorbei war, die Capitain Cook so gut er nur konnte, zu beschleunigen suchte, verließen wir den Morai, nachdem wir unter die Versammlung einige Stücke Eisen und andere Kleinigkeiten ausgeheilt hatten,

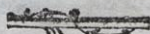
Die sehr wohl aufgenommen wurden. Die Männer mit den Stäben begleiteten uns an die Boote, und wiederholten eben dieselben Worte, die sie bey unserm Hingehen vor uns her gerufen hatten. Das Volk zog sich abermals zurück, die wenigen aber, die gelieben waren, fielen bey unserm Vorübergehen auf die Erde nieder. Wir eilten sogleich an Bord, noch ganz voll von Allem, was wir gesehen hatten, und äußerst vergnügt über die guten Gesinnungen unserer neuen Bekanntschaften. Was diese uns zu Ehren angestellte Feyerlichkeiten, die ich ihrer Neuheit und Sonderbarkeit wegen, der Länge nach beschrieben habe, eigentlich zu bedeuten hatten, läßt sich blos vermuthen; und diese Muthmassungen selbst können nur ungewiß und partheyisch seyn. Indessen war der Ausdruck einer großen Verehrung von Seiten der Eingebornen nicht darinnen zu verkennen, und besonders schien sie, in Rücksicht auf Captain Cook's Person, einer wirklichen Anbetung nahe zu kommen.

1779.

Jenner.

Am folgenden Tage gieng ich, unter einer Bedeckung von acht Seesoldaten, den Corporal und Lieutenant mit eingeschlossen, ans Land, weil ich Ordre hatte, die Sternwarte an einem solchen Plage aufrichten zu lassen, wo ich zugleich auf die zum Wassereinnehmen und andern Berrichtungen bestellten Leute Acht haben, und nöthigen Falls sie schützen könnte. Indem wir mitten im Dorfe einen hiezu ziemlich bequemen Fleck in Augenschein nahmen, erbot sich Pareea, der bey seinem guten

Montag  
den 18ten.



1779. **Jenner.** Willen auch immer gern seine Gewalt wollte sehen lassen, einige Häuser niederreißen zu lassen, die uns bey unsern Beobachtungen allenfalls hinderlich seyn könnten. Wir hielten es aber für besser, sein Anerbieten auszuschlagen, und wählten ein Feld, ganz nahe am Morat, worauf süsse Batatten standen, und welches man uns mit aller Bereitwilligkeit einräumte. Um noch aller Zudringlichkeit von Seiten der Eingebornen zuvorzukommen, fiengen sogleich die Priester an, es zu einem heiligen Plaze einzuweihen, indem sie nämlich ihre Säbe rund um die Mauer steckten, mit welcher das Feld eingeschlossen war.

Diese Art von religiösem Verbote heißt bey ihnen Taboo; ein Wort, welches wir während unseres Aufenthaltes bey diesen Insulanern oft gebrauchen hörten, und von dessen mächtiger und weit ausgehnter Wirkung ich weiter unten in der allgemeinen Beschreibung dieser Inseln, unter dem Artikel Religion, umständlicher reden werde. Für jetzt muß ich blos dieses gedenken, daß es uns in eine noch größere Absonderung versetzte, als wir es selbst wünschten. Kein Kahn wagte es, in der Nähe bey uns anzulanden; die Eingebornen setzten sich wohl zuweilen auf die Mauer, aber keiner getraute sich ohne unsere Erlaubniß in den tabooirten Plaz zu kommen. Auf unser Verlangen brachten uns die Männer zuweilen Lebensmittel über dieses Feld, aber die Weiber waren durch keine Vorstellungen zu bereden, uns nahe zu kommen. Um

sonst boten wir ihnen Geschenke an; sogar Pareea 1779.  
 und Koah versuchten es, sie dazu zu bereden; Jenner.  
 aber alles war vergebens: sie blieben immer bey  
 der Entschuldigung, Latooa und Terreeoboo  
 (Ihr König) würden sie umbringen. Dieser Um-  
 stand trug nicht wenig bey, unsern Freunden an  
 Bord eine belustigende Unterhaltung zu verschaffen.  
 Denn nunmehr zog sich der ganze Haufe, und bes-  
 onders die Weiber, in die Schiffe, und man sah  
 sich genöthigt, von einer Stunde zur andern, alles  
 hinauszujagen, um Platz zu den nöthigen Berrich-  
 tungen zu bekommen. Bey dieser Gelegenheit ge-  
 schah es dann, daß öfters zwey bis drehhundert  
 Weiber auf einmal ins Wasser sprangen, und so  
 lange darinnen herumschwammen und Kurzweil-  
 trieben, bis sie sich wieder Eingang verschaffen  
 konnten.

Vom 19ten bis zum 24sten fiel an Bord nichts  
 bemerkenswerthes vor. Pareea und Koah hatten  
 uns verlassen, um dem Terreeoboo entgegen zu  
 gehen, der an einem andern Theile der Insel ange-  
 landet hatte. — Unterdessen waren die Calfaterer  
 beider Schiffe beschäftigt, an den Seiten nachzu-  
 sehen, und alles Tau- und Tackelwerk wurde auf  
 das sorgfältigste untersucht und ausgebessert. Bey  
 unserm See- Mundvorrathe war das Einsalzen des  
 Schweinfleisches immer ein Gegenstand, worauf  
 Capitain Cook sein vorzügliches Augenmerk rich-  
 tete. Weil uns der Proceß dießmal besser gerieth,  
 als alle die wir vormals in dieser Art versucht hatten;

Dienstag  
 den 19ten.





1779. so wird es vielleicht nicht unangenehm seyn, unsere  
 Jenner. Verfahrungsweise hier umständlich zu finden.

Bisher hielt man es für ausgemacht, daß es nicht möglich sey, in den heißen Gegenden der Wendekreise Fleisch einzusalzen, weil die Fäulniß viel zu geschwinde, und weit eher um sich greife, als das Salz seine Wirkung thun könne. Wir finden nicht, daß es, vor Capitain Cook, ein Seefahrer versucht habe, Proben über diesen Gegenstand anzustellen. Die ersten machte er auf seiner zweyten Südseereise im Jahre 1774, und obgleich der Erfolg nicht ganz seiner Erwartung entsprach, so sah er doch zur Genüge, daß die Sache angienge, und daß man bisher in einem irrigen Vorurtheile gestanden war. Bey der gegenwärtigen Reise war vorauszusehen, daß sie ein Jahr länger dauern würde, als der mitgenommene Vorrath an Lebensmitteln. Er hatte also keine andere Wahl, als auf irgend eine dergleichen Art für den Unterhalt seiner Mannschaft zu sorgen, oder die Fortsetzung seiner Entdeckungen aufzugeben. Aus dieser Ursache versäumte er keine Gelegenheit, Versuche zu machen, und der Erfolg übertraf alle seine Erwartung.

Die Schweine, die wir dazu nahmen, waren von verschiedener Größe und Gewicht, nämlich von einem halben Centner an, bis zu hundert und acht und sechszig Pfund. Wir schlachteten allemal gegen Abend, und so bald die Haare abgebrühet und die Eingeweide herausgenommen waren, wurde

das Schwein in Stücken von vier bis zu acht Pfunden zerhauen, und die Schenkelknochen, Rückgrath, und bey starken Schweinen, auch die Rippen abgesondert. Jedes Stück wurde sodann auf das sorgfältigste abgewischt und untersucht, die Adern von dem geronnenen Blute rein gemacht, und so das Fleisch noch ganz warm den Einsalzern übergeben. Wenn die Stücke wohl mit Salz eingerieben waren, legte man sie in freyer Luft, auf einem Gerüste in Haufen über einander, bedeckte sie mit einem Brette, und presste sie mit den schwersten Gewichten, die wir darüber anbringen konnten. Auf diese Art blieben sie bis am folgenden Abend liegen, sodann wurden sie wieder sauber abgewischt, und auf das fleißigste von allen verdächtigen Theilen gereiniget. Hierauf that man sie in ein Faß mit starker Bökellake, und sah alle Tage ein- oder ein paarmal nach, ob sich nicht ein Stück darunter befände, so von dem Salze noch nicht angegriffen war, welches man durch den Geruch gar leicht entdecken konnte. Die nicht angegriffenen Stücke wurden sogleich herausgenommen, aufs neue untersucht, und in eine frische Lake gethan. Dieser Fall ereignete sich aber selten, wenn man die vorhin erwähnte Vorsicht gebraucht hatte. Nach Verlauf von sechs Tagen nahm man die Stücke heraus, durchsuchte sie zum letztenmal, und, nachdem man sie noch einmal ganz leicht gepresst hatte, wurden sie in Tonnen gepackt, und jede Lage Fleisch ganz dünn mit Salz bestreuet. Ich habe einige

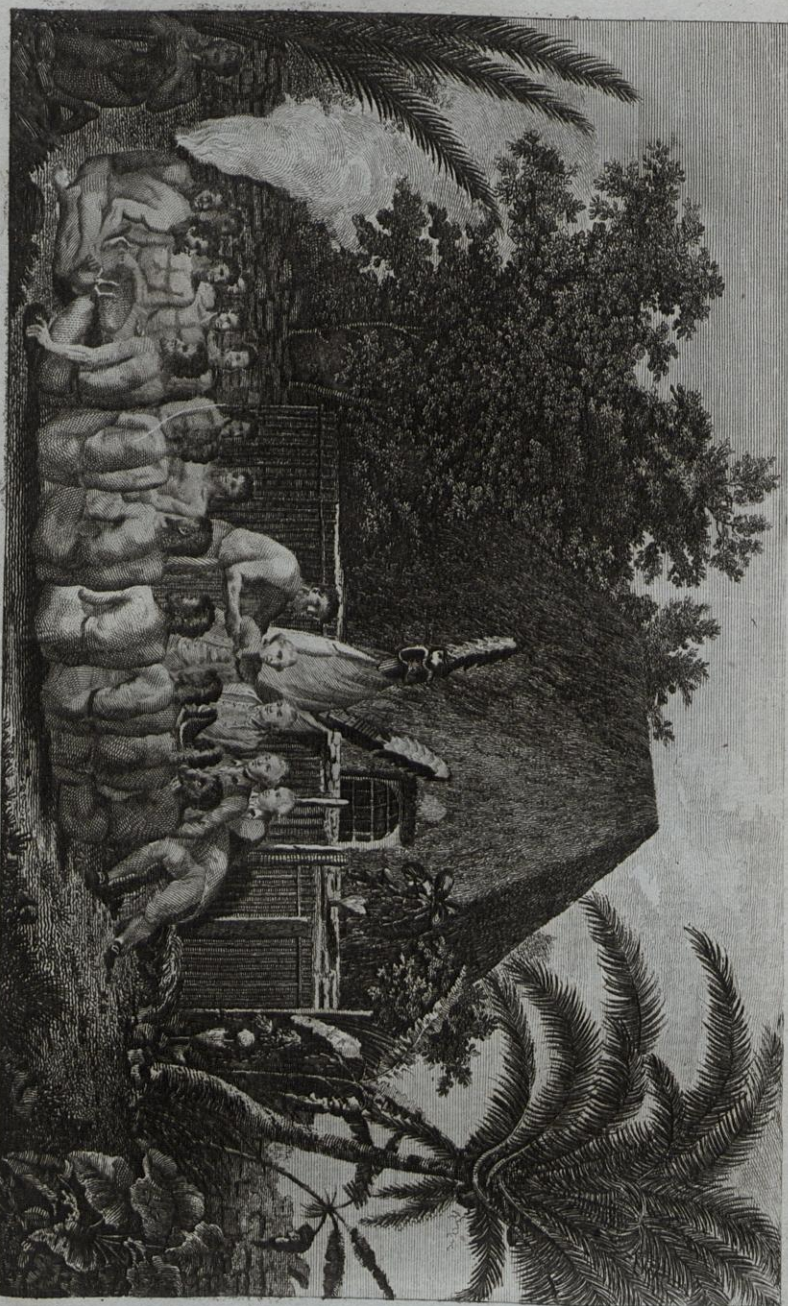
1779.

Jenner.

1779. Tonnen von diesem Schweinfleische, welches wie Jenner. im Januar 1779, in Orbyhee eingefalzen hatten, mit nach Haus gebracht, und ließ es gegen Weihnachten 1780, verschiedenen Personen in England kosten, die es sehr gut und gesund befunden haben \*).

\*) Während man mit dem Zusammentrage dieses Werkes beschäftigt war, hörte ich von Herrn Vancouper, Midshipman an Bord der Discovery, der hernach als Lieutenant bey der Kriegs-Schaluppe Martin angestellt wurde, daß er im J. 1782 oben empfohlene Methode sowohl mit englischem als spanischem Schweinfleisch, bey seinem Hin- und Herkreuzen an der Küste von Terra Firma versucht, und über alle Erwartung gut befunden habe. Nachher machte er in Jamaika eben dieselbe Probe mit Rindfleisch, welches die Proviant-Commission den Schiffen lieferte, allein mit nicht so gutem Erfolge. Er schrieb es aber der Verabsäumung der nöthigen Vorsicht beym Schlachten und bey der übrigen Behandlung des geschlagenen Viehes zu. Man hatte es nämlich aufgehängt und geöffnet, ehe es noch völlig ausgeblutet hatte, wodurch dann das Blut, anstatt sich auszuleeren in den, der Luft ausgefetzten Blutgefäßen vielmehr gerinnen mußte. Hierzu kam noch, daß das Vieh vor dem Schlagen stark abgetrieben und gemißhandelt worden war. Als er nachher beym Schlachten eines Nashen selbst zugegen war, der mit aller Vorsicht an Bord genommen wurde, ließ er einen Theil davon einbökeln; in Zeit von acht Tagen hatte das Fleisch das Salz ganz angenommen, und es

*Cook's Voyage, Octavo Edition.*



*An Offering by our CAPTAIN COOK, in Sandwich Islands.*

*W. B. Smith del.*

NIEDERS.  
STAATS- U. UNIV.-  
BIBLIOTHEK  
GÜTTINGEN

Ich kehre nun wieder zu unsern Berichtigungen 1779.  
 am Ufer zurück. Wir waren noch nicht lange bey Jenner.  
 unserer Sternwarte eingerichtet, als wir in der  
 Nachbarschaft die Wohnungen einer Gesellschaft  
 von Priestern entdeckten, die sich zu gewissen Zei-  
 ten richtig in dem Morai einfanden, und dadurch  
 unsere Aufmerksamkeit erregten. Ihre Hütten stan-  
 den rings um einen Teich, und waren mit einem  
 Wäldchen von Kokospalmen umgeben, welches sie  
 vom Strande und dem übrigen Theil des Dorfes  
 trennte, und dem Orte ein gewisses abgesonder-  
 tes, religiöses Ansehen gab. Ich erzählte dem  
 Capitain Cook, was ich bemerkt hatte, und er  
 beschloß, einen Besuch bey diesen Leuten abzulegen.  
 Da er aber vermuthete, daß man ihn, wie zuvor,  
 empfangen würde, so nahm er Herrn Webber  
 mit, der eine Zeichnung von dieser Feyerlichkeit  
 nehmen sollte.

Sobald er am Strande angekommen war,  
 führte man ihn an ein geheiligtes Gebäude, wel-  
 ches Zarre=no=Orono, oder das Haus des  
 Orono genannt wurde, und vor dessen Eingange  
 er sich am Fuße eines hölzernen Gözenbildes, nie-  
 dersetzen mußte, das eben so gestaltet war, wie  
 die Figuren im Morai. Ich mußte hier wieder  
 einen seiner Arme unterstützen; Kaireekes um-  
 hüllte ihn mit rothem Zeuge, und brachte ihm, in  
 würde sich ohne Zweifel sehr lange gehalten  
 haben, wenn man Gelegenheit gehabt hätte,  
 die Probe davon zu machen.

1779. *Jenner.* Begleitung von zwölf Priestern, mit den gewöhnlichen Ceremonien ein Ferkel zum Opfer. Dieses wurde hernach erdrosselt, sodann ein Feuer angezündet, und das Schwein in die glühende Asche geworfen. Nachdem die Borsten abgeseigt waren, wurde es dem Capitain zum zweytenmale dargeboten, und man wiederholte dabey den nämlichen Gesang, welchen wir oben beschrieben haben. Das todte Ferkel wurde sodann dem Capitain einige Augenblicke lang unter die Nase gehalten, und endlich mit einer Kokosnuß zu Füßen gelegt. Die Priester setzten sich hierauf nieder. Man bereitete *Wa=Trank*, und ließ ihn herum reichen. Zuletzt wurde ein fettes, schon zubereitetes Schwein aufgetragen, und man steckte uns, wie das vorigemal, die Bissen in den Mund.

So oft nachher Capitain Cook, während unsers Aufenthaltes in der Bay, an das Land kam, wurde er von einem dieser Priester begleitet. Beym Aussteigen gieng dieser vor ihm her, rief, daß Orono gelandet sey, und befahl dem Volke, sich nieder zu werfen; beyh Zurückgehen folgte er ihm wieder bis in das Boot, wo er sich, mit einem Stabe in der Hand, in das Vordertheil stellte, und den Eingebornen in den Rähnen Orono's Annäherung kund machte, worauf sie denn unverzüglich mit dem Rudern innehielten, und so lange bis er vorüber war, mit dem Gesichte auf dem Boden lagen. So oft er sich bey der Sternwarte aufhielt, erschienen sogleich *Kaireetees* und seine

Amtsbrüder mit Schweinen, Kokosnüssen, Brod,  
 frucht und dergleichen, die sie ihm mit den ge-  
 wöhnlichen Ceremonien überreichten. Bey dieser  
 Gelegenheit baten öfters die geringern Häuptlinge  
 um Erlaubniß, dem Orono ein Geschenk ma-  
 chen zu dürfen, und wenn sie dieselbe erhielten,  
 so brachten sie das Schwein, in eigener Person,  
 aber mit unverkennbaren Zeichen der Furcht in ih-  
 rem Gesichte. Kaireekaea und die Priester sangen  
 unterdessen ihre gewöhnlichen Hymnen.

1779.

Jenner.

Die Höflichkeit dieser Priestergesellschaft war  
 indeß nicht blos eitles Ceremonienwerk; unsere  
 Leute am Lande erhielten von ihnen täglich einen  
 Vorrath von Schweinen und Früchten, der für  
 uns alle mehr als hinreichend war, und eben so  
 richtig schickten sie auch täglich mehrere Kähne mit  
 Lebensmitteln an die Schiffe. Die verlangten sie  
 etwas dagegen, oder ließen sich auch nur von wei-  
 tem merken, daß sie auf Gegengeschenke auffähen.  
 Ihre Geschenke wurden übrigens mit so vieler Re-  
 gelmäßigkeit dargebracht, daß sie nicht sowohl  
 Wirkungen der Frengelbigkeit, als vielmehr Aus-  
 übungen einer gewissen Religionspflicht zu seyn  
 schienen; und da wir uns erkundigten, auf wessen  
 Rechnung wir so stattliche Geschenke bekämen,  
 wurde uns ein Vornehmer, Namens Raoo ge-  
 nannt, der das Haupt der Priester, und Kairee-  
 keea's Großvater wäre, sich aber gegenwärtig im  
 Gefolge des Königs der Insel abwesend befände.





1779. Da, wegen der nachher hier erfolgten traurigen Geschichte, dem Leser alles interessant seyn muß, was auf den Charakter und das Betragen dieses Volkes Bezug hat, so wird es nicht undienlich seyn, zu bemerken, daß wir nicht immer so viele Ursache hatten, mit der Aufführung der Larees, oder der Kriegshäupter zufrieden zu seyn, wie wir es mit den Priestern waren. Jene ließen gewiß nie ihr Privatinteresse aus den Augen, in welcher Art von Verkehr wir uns mit ihnen einließen, und wenn wir auch ihrer Fertigkeit und des Hanges zum Stehlen gar nicht erwähnen wollen, der wegen der Allgemeinheit dieses Fehlers in allen Süddeutschland, noch zu entschuldigen wäre, so giengen sie sonst noch mit allerley Kunstgriffen zu Werke, die eben so unrühmlich waren. Ich will nur ein Beyspiel hievon anführen, worinnen wir, zu unserm Leidwesen, Freund Noah mit verwickelt fanden. Die Oberhäupter, die uns Schweine brachten, kehrten nie ohne ein schönes Gegengeschenk zurück; es konnte daher nicht fehlen, daß wir mehr Schweine bekamen, als wir gebrauchen konnten. Bey solchen Gelegenheiten hatte Noah, der uns fast nie verließ, sich immer eines auszubitten, welches wir entbehren konnten, und er erhielt es auch allemal. Eines Tages, brachte uns ein Eingeborner, den uns Noah als einen Befehlshaber vorstellte, der uns aufwarten wollte, ein Schwein; und als wir es genauer besahen, war es das nämliche, welches wir kurz zuvor dem Noah geschenkt hatten.

Wir merkten Unrath, und wollten der Sache auf den Grund sehen; da fand sichs dann, daß der vorgebliche Befehlshaber ein gemeiner Mann war. Nun fielen uns mehrere dergleichen Vorfälle ein, und wir hatten alle Ursache zu glauben, daß sie uns nicht das erstemal auf ähnliche Weise zum Besten gehabt haben.

1779.

Jenner.

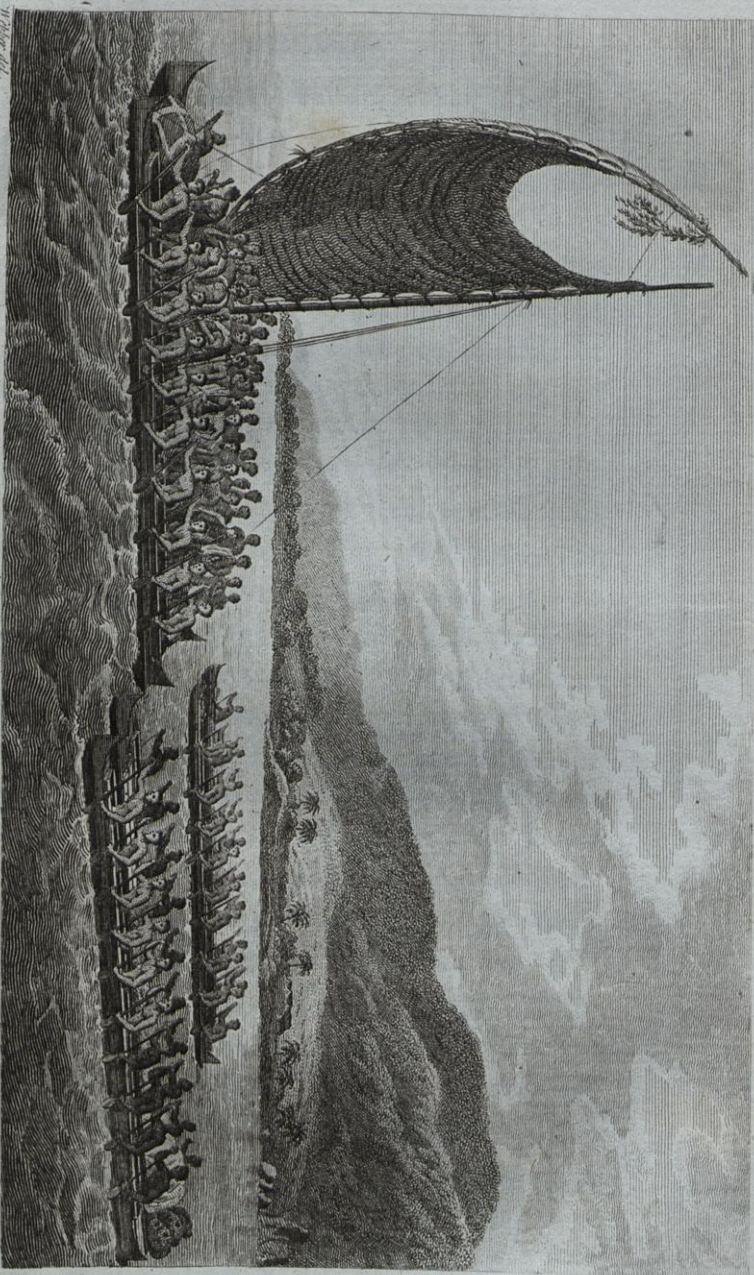
Alles gieng seinen gewöhnlichen Gang bis zum 24sten. An diesem Tage aber bemerkten wir, mit nicht geringem Befremden, daß kein Kahn mehr vom Ufer abstoßen durfte, und kein Einwohner sich außer dem Hause sehen ließ. Nach Verlauf von einigen Stunden erfuhren wir, daß die Bay tabooirt, oder daß den Einwohnern aller Verkehr mit uns verboten war, weil Terreeoboo nunmehr ankommen sollte. Da wir einen Vorfall dieser Art nicht vorhersehen konnten, so geschah es, daß die Leute von beiden Schiffen sich einen ganzen Tag ohne die gewöhnlich zugeführten Früchte und Wurzeln behelfen mußten. Sie suchten daher am folgenden Tage, theils durch Drohungen, theils durch gute Worte, die Einwohner zu bereden, an die Schiffe zu kommen; einige wagten es auch, ihre Kähne auszusetzen, aber wir bemerkten bald einen Befehlshaber, der sie zurückzutreiben suchte. Um ihn daran zu verhindern, feuerte man unverzüglich eine Flinte über seinen Kopf hinweg, welches auch die erwünschte Wirkung hatte, daß bald hernach Erfrischungen wie zuvor zu bekommen waren. Nachmittags kam Terreeoboo und besuchte

Sonntag  
den 24stenMontag  
den 25sten

1779. die Schiffe, aber ohne Gepränge; es begleitete ihn bloß ein einziger Kahn, auf welchem sich seine Gemahlin und Kinder befanden. Er blieb fast bis Abends um zehn Uhr an Bord, und kehrte sodann in das Dorf Kowrowa zurück.

Dienstag den 26sten. Tags darauf gegen Mittag, stieß der König in einem großen Kanote, von zwey andern Kähnen begleitet, vom Dorfe ab, und ruderte mit aller Würde den Schiffen zu. Der Anblick war wirklich groß und edel. In dem ersten Fahrzeuge war Terreoboo mit seinen Vornehmen, alle in ihre reiche Federmäntel und Helme gekleidet, und mit langen Speeren und Dolchen bewaffnet. Im zweyten Kahne saß der ehrwürdige Raoo, der Oberpriester, nebst seinen Amtsbrüdern; sie hatten ihre Götzenbilder bey sich, welche auf rothem Zeuge lagen, und in ungeheuern Büsten von geflochtener Arbeit bestanden, welche mit einem künstlichen Gewirke von allerley bunten Federchen, wie der Zeug ihrer Mäntel ist, bedeckt waren. Die Augen daran waren große Perlenausterschalen, in deren Mitte eine schwarze Nuß befestigt war. Der Mund war mit einer doppelten Reihe von Hundszähnen versehen, und dieser, wie die übrige Gesichtsbildung, äußerst verzerrt. In dem dritten Kahne war eine starke Ladung von Schwelmen, Früchten und Gewächsen von mancherley Art. So lange der Zug währete, sangen die Priester im mittlern Kahne, ihre Hymnen mit großer Feyerlichkeit, und nachdem sie um die Schiffe herumgerudert waren, gieng

*Cook's Voyage, Octavo Edition.*



*THE REEBOO, KING of OWHIHEE, bringing PRESENTS to CAPT. COOK.*

*Sparrow sc.*

*W. How del.*

NIEDERS.  
STAATS- U. UNIV.-  
BIBLIOTHEK  
GÜTTINGEN

gen sie nicht an Bord, wie wir vermuthet hatten, sondern steuerten wieder dem Lande zu, und kamen an das Sandgestade, wo wir Posten gefaßt hatten. \*)

1779.

Jenner.

Sobald ich sie herannahen sah, ließ ich unsere kleine Wache ins Gewehr treten, um den König zu empfangen; auch Capitain Cook kam ungefähr zu gleicher Zeit an das Land, weil er sah, daß der König seinen Weg dahin nahm. Wir führten sie in unser Zelt, und kaum hatten sie sich niedergelassen, als der König wieder aufstand, dem Capitain auf eine sehr verbindliche Art, den Mantel, den er selbst anhatte, um die Schultern hieng, ihm einen Federhelm aufsetzte, und einen zierlich gearbeiteten Fächer in die Hand gab. Hierauf breitete er noch fünf bis sechs andere Mäntel vor des Capitains Füße hin, die von ausnehmender Schönheit und Kostbarkeit waren. Seine Begleiter brachten sodann vier große Schweine, Zuckerrohr, Kokosmüsse und Brodfrucht, und der König beschloß diesen Theil der Ceremonie damit, daß er mit Capitain Cook Namen wechselte, welches bey allen Insulanern der Südsee, für das stärkste Freundschaftsband gehalten wird. Nunmehr erschien eine Procession von Priestern, mit einem ehrwürdigen alten Manne an der Spitze. Ihr folgte ein lan-

\*) Diese sonderbare Ceremonie ist auf dem beygefügeten Kupfer vorgestellt. Capitain Cook erhielt die Geschenke nicht eher, als bis er ans Land kam.

1779. ger Zug von Leuten, welche theils große Schweine  
 Jenner. herbenführten, theils Pisange, süße Batatten  
 u. d. gl. trugen. Ich merkte gleich aus den Win-  
 ken und Bewegungen, die Kaireekeea machte,  
 daß dieser alte Mann das Oberhaupt der vorhin  
 erwähnten Priestergesellschaft wäre, dessen Freyge-  
 bigkeit wir unsern bisherigen Unterhalt zu verdan-  
 ken hatten. Er hatte ein Stück rothes Zeug in  
 Händen, welches er um Capitain Cooks Schul-  
 tern wickelte, und überreichte ihm sodann, mit den  
 gewöhnlichen Ceremonien, ein kleines Ferkel. Hier-  
 auf machte man ihm einen Sitz neben dem Könige  
 zurecht; Kaireekeea fieng mit seinen Begleitern  
 ihre Feyerlichkeiten an, und Raoo nebst den übr-  
 igen Häuptern stimmten in die Antworten ein.

Mit nicht geringer Verwunderung erkannte ich  
 in der Person des Königs, eben denselben schwäch-  
 lichen alten Mann, der an Bord der Resolution  
 gekommen war, als wir an der nordöstlichen Seite  
 der Insel Mowee lagen; auch entdeckten wir bald  
 unter seinem Gefolge den größten Theil der Leute  
 wieder, die damals die Nacht am Bord zugebracht  
 hatten; unter andern, die beiden jüngern Söhne  
 des Königs, wovon der älteste sechszehn Jahre alt  
 seyn möchte; nebst seinem Neffen, Maiba = Mai-  
 ha, den wir aber anfänglich nicht gleich erkannten,  
 weil er sein Haar mit einer schmutzig braunen Papp-  
 e und Puder übertüncht hatte, wodurch sein ohnehin  
 schon wildes Gesicht, noch scheußlicher wurde.

Nachdem die Feyerlichkeiten dieser Zusammenkunft geendiget waren, nahm Capitain Cook den Terreeoboo und so viele Vornehme, als die Pinnasse tragen konnte, mit an Bord der Resolution. Man suchte sie daselbst mit allen erdenklichen Merkmalen der Achtung zu empfangen, und Capitain Cook gab, zum Zeichen seiner Erkännlichkeit für den Federmantel, dem König ein Hemd, welches er ihm sogleich überwarf, und umgürtete ihn mit seinem eigenen Hirschfänger. Der alte Raoo blieb mit etwa sechs andern betagten Oberhäuptern, am Lande, und sie nahmen ihren Aufenthalt in den Priesterwohnungen. Während der ganzen Zeit war kein einziger Kahn in der Bay zu sehen, und die Einwohner blieben entweder in ihren Hütten, oder lagen mit dem Gesichte zur Erde. Noch ehe der König die Resolution verließ, erhielt Capitain Cook für die Eingebornen die Erlaubniß, mit den Schiffen wieder den gewöhnlichen Handel zu eröffnen. Die Weibspersonen aber blieben, aus Ursachen, die wir nicht erfahren konnten, unter dem Taboo; es durfte nämlich keine ihre Wohnung verlassen, noch einige Gemeinschaft mit uns haben.